sister aktuell

Die Zeitschrift der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. Ausgabe 03/2013 | November

Jubilare 2013

Inhalt Seite 1 | **Editorial** Seite 2 | **Aktuelles** Seite 3-5 | **Mitgliederversammlung & Fest in der Event- und Kulturscheune** Seite 6/7 | **Studium neben dem Beruf** Seite 8-11 | **Neues Bildungsjahr** Seite 12/13 | **Bunt Vermischtes** Seite 13-15 | **Rund um das Leben / Impressum** Seite 16

Deutsches Rotes Kreuz

Editorial

Liebe Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. und des Hauses am alten Botanischen Garten,

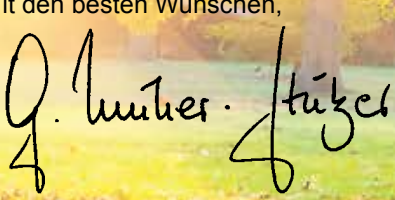
in unserer letzten Ausgabe von „Sister aktuell“ haben wir an dieser Stelle für Ihre Unterstützung der Aktion „Ich will Pflege“ des DPR geworben. Bei allen, die die Kampagne unterstützt haben, darf ich mich herzlich bedanken.

Und was passiert jetzt?

Wir erwarten die Bildung einer neuen Bundes- und Landesregierung. Das Einzige, was sich heute mit Sicherheit sagen lässt: Der nächste Bundesgesundheitsminister heißt nicht mehr Daniel Bahr und auch das Kabinett in Hessen wird deutlich anders aussehen. Egal, wer mit wem in welcher Koalition arbeiten wird, egal, welche Person auf welchem Ministersessel Platz nehmen wird – der DPR wird seine Forderungen platzieren und nachdrücklich darauf pochen, dass nicht wieder eine Legislaturperiode ohne inhaltliche Fortschritte im Bereich der Pflege und für die Pflegenden vorüberzieht!

Ich wünsche Ihnen einige sonnige Herbsttage, die Ihnen ein „Durchatmen“ erlauben!

Mit den besten Wünschen,



Oberin Gabriele Müller-Stutzer

Titelfoto v.l.n.r.: Die Jubilarinnen Katja Brusius, Annika Gerke, Petra Peter, Izabela Cerncic, Kirsten Mankel, Yvette Schmidt, Marlies Moore, Alexandra Raßner, Tanja Kraus, Susanne Duttiné-Müller, Gudrun Rau und die Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V., Brigitte Schäfer (ganz rechts)

Foto v.l.n.r.: Jana Sörgel, Christiane Kempf und Oberin Gabriele Müller-Stutzer

Aktuelles

DRK Schwesternschaft unterstützt „Ich will Pflege“-Infotag am 27.08.

Mit einem Informationstag am 27. August 2013 haben wir die Kampagne „Ich will Pflege“ des DPR (Deutscher Pflegerat) am UKGM Marburg unterstützt. Hoch motiviert und engagiert dabei waren Oberin Gabriele Müller-Stutzer, die stellv. Vorsitzende Iris Richter, die Beiratssprecherin Inge Pilgrim-Schäfer, die Beiratsschwester Petra Jahn, die Vorstandsschwester Anita Potthast sowie Christiane Kempf als Leiterin der Abteilung Freiwilligendienste, Jana Sörgel als Pflegedienstleiterin und Annette Heider als Leiterin der KPH- und OTA-Schule.

Nach bereits knapp vier Stunden an insgesamt drei Info-Ständen stellten wir fest: Diese Aktion war ein voller Erfolg! Mehr als 700 Unterschriften konnten wir in dieser Zeit für die Ziele und Forderungen der Kampagne sammeln.

Zahlreiche Interessierte, die alle irgendwie mit Pflege zu tun hatten, sei es, weil es ihr beruflicher Alltag ist, sei es, weil sie selbst gerade pflegebedürftig sind, oder aber, weil sie Menschen mit Pflegebedarf kennen, kamen, um sich zu informieren und die Kampagne mit ihrer Unterschrift zu unterstützen. Oftmals hörten wir Sätze wie „Das wird auch mal Zeit!“ oder „Klar mach ich mit, das ist eine wichtige Sache.“ Diese Aussagen verdeutlichten uns, dass dieses Thema in der Bevölkerung durchaus ein wichtiges Anliegen und die Problematik hinreichend bekannt ist. Viele Besucher bzw. Patienten der Klinik waren auch einfach nur froh, ein offenes und zugleich noch professionelles Ohr für ihre Anliegen und Schilderungen der eigenen Erfahrungen zu haben.

Worum geht es in der Kampagne genau? Jeder, der in den letzten Jahren mit Pflege zu tun hatte, weiß, wie es um die Pflege steht. Der Beruf ist gekennzeichnet durch hohe Arbeitsbelastung, große Verantwortung, Schichtarbeit, unangemessene Entlohnung. Bisher ist keine Änderung dieser Rahmenbedingungen in Sicht. Dies führt dazu, dass sowohl in Krankenhäusern als auch in Altenpflegeeinrichtungen zu wenig Personal bei einer ständig wachsenden Zahl an pflegebedürftigen Menschen zur Verfügung steht. Das bedeutet: Wir sind bereits im PFLEGENOTSTAND angekommen!

Daher unser Aufruf: Gehen Sie ins Internet, informieren Sie sich über die Arbeit des DPR und unterstützen Sie die online Kampagne unter www.ichwillpflege.de.

Neues aus der Lohnbuchhaltung der DRK Schwesternschaft Marburg

Liebe Mitglieder, liebe Angestellte,

ab dem kommenden Jahr wird Ihre Kontonummer bei Ihrem Geldinstitut durch eine sogenannte **IBAN** (International Bank Account Number) ersetzt.

Bei der **IBAN** handelt es sich um eine weltweit gültige Nummer für Ihr Girokonto. Da bisher jedes Land eine eigene Kennung für den Zahlungsverkehr hatte, gab es häufig Probleme im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr. Die IBAN soll dieses Problem beseitigen.

Im November 2013 werden wir Ihre Gehaltsüberweisungen **erstmals** mit den neuen **IBAN**-Nummern vornehmen. Mit der Abrechnung für den Monat August wurden Sie erstmals darauf hingewiesen, Ihre **IBAN** zu überprüfen. Zur Kontrolle können sie die **IBAN**, die im unteren Teil Ihrer Bank-Kontoauszüge angegeben ist nutzen.

Sollten Sie hierzu noch Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne unter der Telefonnummer 06421 6003-121 zur Verfügung.

Ihr Team der Lohnbuchhaltung

Wir bilden wieder Krankenpflegekräfte aus!

Nach mehr als fünf Jahren ist es jetzt endlich wieder soweit: Ab April 2014 bildet die Schwesternschaft in Kooperation mit dem UKGM wieder in der Gesundheits- und Krankenpflege aus.

25 Ausbildungsplätze werden in der Trägerschaft der Schwesternschaft angeboten. Neu ist, dass es keine reinen DRK- bzw. Uni-Kurse mehr geben wird – die Kurse an der Elisabeth von Thüringen Akademie werden ab April 2014 gemischt sein. Die Auszubildenden haben im Vorfeld die Möglichkeit, sich über die Unterschiede zu informieren und können dann frei wählen, ob sie während der Ausbildung beim UKGM angestellt werden wollen oder bereits mit Beginn der Ausbildung in die Mitgliedschaft der Schwesternschaft gehen.

Die Ausbildungsgänge in der Operationstechnische Assistenz (OTA) sowie die Krankenpflegehilfe (KPH) bleiben unverändert in der Schulträgerschaft der Schwesternschaft.

Das neue DRK-BZ im Rudert

Schwesternschaft hat neue Seminarräume im DRK Bildungszentrum

Der Spatenstich für das neue DRK Bildungszentrum Mittelhessen (BZ) ist gerade mal ein halbes Jahr her, doch pünktlich zum Beginn des neuen Bildungsjahres 2013/2014 ist die Abt. Freiwilligendienste & Erwachsenenbildung mit in das neue BZ gezogen. Zwei große Seminarräume sowie ein Dozentenzimmer, eine Küche und verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten für die Freiwilligen ermöglichen der Schwesternschaft die Bildungsarbeit in einem sehr schönen und funktionalen Ambiente durchzuführen.

Das DRK-BZ ist nicht mehr nur Anbieter für notfallmedizinische Aus- und Fortbildungen, sondern ist jetzt DAS Seminarzentrum für die DRK-Freiwilligendienste im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Der DRK Rettungsdienst Mittelhessen selbst hat jährlich rund 70 Freiwillige, für die im BZ die Seminare durchgeführt werden. Die Schwesternschaft hat mit den Einführungswochen für ihre rund 290 Freiwilligen ebenfalls im BZ begonnen.

Bereits seit Jahren arbeiten Schwesternschaft und Rettungsdienst Mittelhessen ganz dicht zusammen. Auf zahlreichen Messen wie z. B. „Chance“ werben wir gemeinsam Freiwillige für die ganz unterschiedlichen Einsatzstellen an und ergänzen uns dabei perfekt. Das neue Bildungszentrum wird ein weiterer Beitrag sein, die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden DRK-Gesellschaften noch auszubauen.

Die offizielle Einweihungsfeier mit der Möglichkeit, sich das Bildungszentrum anzuschauen, ist für den 22. November 2013 geplant.

Mehr erfahren Sie auf unserer Homepage und unter www.facebook.com/drkschwesternschaftmarburg.

Foto v.l.n.r.: Gerd Kaut (ARTEC Architekten), Gabriele Müller-Stutzer (DRK Schwesternschaft Marburg e.V.), Reiner Kegel (Aufsichtsratsvorsitzender des DRK Rettungsdienst Mittelhessen), Robert Fischbach (Landrat des Landkreises Marburg-Biedenkopf), Markus Müller (Geschäftsführer), Matthias Acker (C + P), Weert Sassen (Schulleiter)

Gemeinsames Altstadtbüro in Wetzlar

Foto v.l.n.r.: Jürgen Müller (DRK-Kreisverband Wetzlar), Kathja Knaepler (DRK Schwesternschaft Marburg e.V.), Christine Kunkel (Heimleitung) und Peter Hauptvogel (Geschäftsführung der „Seniorenresidenz am Philosophenweg“)

DRK-Kreisverband und „Seniorenresidenz am Philosophenweg“ zeigen Präsenz in Dom-Nähe

Seit dem letzten Septemberwochenende gibt es im Herzen Wetzlars eine Kontaktstelle sowohl für den DRK-Kreisverband als auch für die „Seniorenresidenz am Philosophenweg“.

Gemeinsam wurde das Ladenlokal gemietet, um für das vielfältige Angebot eine zentrale Anlaufstelle zu haben. In den Räumen des Ladenlokals in der Schmiedgasse 19 kann man sich zum einen ein Musterzimmer der Seniorenresidenz anschauen und sich umfassend beraten lassen; zum anderen wird man hier sowohl über den Hausnotruf als auch über die zahlreichen anderen Angebote speziell für Senioren informiert.

Auch die Schwesternschaft ist als Kooperationspartner der „Seniorenresidenz am Philosophenweg“ im neuen Ladenlokal präsent. Die Schwesternschaft wird für die ab 2014 eröffnete „Seniorenresidenz am Philosophenweg“ das gesamte Pflegepersonal gestellen [Wir berichteten darüber in der Sister Aktuell 1/2013].

Vorankündigung

Am 29. November von 16 bis 20 Uhr veranstaltet die Schwesternschaft zum ersten Mal einen Adventsmarkt. An diesem Abend ist auch MARBURG BY NIGHT.

Im beschaulichen Ambiente unseres Innenhofs der Deutschhausstraße 27 (Eingangsbereich des Haus am alten Botanischen Garten) möchten wir unsere Besucher mit dekorativen Weihnachtsaccessoires, einzigartigen Geschenkideen, Malerei sowie kleinen Köstlichkeiten auf die bevorstehende Adventszeit einstimmen.

Alle Artikel sind handgefertigt und wurden eigens für den Markt von den Jugendlichen aus den Freiwilligendiensten und den Bewohnern des Hauses am alten Botanischen Garten hergestellt.

Der Erlös des Adventsmarkes ist für den weiteren Ausbau des Hospiznetz Marburg eG bestimmt. Insbesondere soll damit die Qualifizierung der Menschen unterstützt werden, die sich für das Netzwerk engagieren.

Wir laden Sie ein, den Charme unseres kleinen Adventsmarktes zu entdecken, und freuen uns auf Ihren Besuch!

Mitgliederversammlung und Fest in der Event- und Kulturscheune

Wenn das Mitgliederfest vom letzten Jahr überhaupt noch steigerungsfähig war, dann ist uns das am 12. September gelungen. Mit 75 Mitgliedern war die Mitgliederversammlung im Vorfeld des Festes wieder ungewöhnlich gut besucht. Neben den regulären Tagesordnungspunkten stand im Vorfeld der Bundestagswahl die DPR-Kampagne „Ich will Pflege“ auf der Tagesordnung. Bereits am 27. August hatte die Schwesternschaft mit Ihrem Aktionstag auf den Pflegenotstand aufmerksam gemacht und dabei mehr als 700 Unterschriften gesammelt. Auf der Mitgliederversammlung kamen noch mal mehr als 60 Unterschriften dazu.

Mit großem Applaus nahm die Mitgliederversammlung die Nachricht entgegen: **Wir bilden wieder Krankenpflegekräfte aus!** (siehe Aktuelles).

Im Mittelpunkt des Festes stand auch in diesem Jahr die Ehrung der langjährigen Schwesternschaftsmitglieder: Sieben Mitglieder feiern die 10jährige und zwölf Mitglieder die 25jährige Mitgliedschaft. Ganz besonders freuten wir uns mit Marlies Moore, ihr 40jähriges Schwesternschaftsjubiläum zu feiern. Die Ehrung der Jubilare nahm unser Ehrengast, die Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften, Frau Generaloberin Brigitte Schäfer vor.

In ihrer Begrüßungsrede betonte die Präsidentin das große Engagement der Gemeinschaft Schwesternschaft. 1919 gegründet, sei die Marburger Schwesternschaft erfolgreich in der Moderne angekommen, ohne dabei ihre traditionellen Werte aus dem Blick zu verlieren.

„Im Zentrum unseres Handelns stand immer und steht bis heute der kranke und hilfsbedürftige Mensch“, stellte Schäfer heraus. Heute habe sich das Aufgabenspektrum und der Umfang der Pflege von Grund auf gewandelt. Die Pflegekräfte ständen permanent vor den Anforderungen den „Spagat zwischen Zeit- und Kostendruck“ zu bewältigen. Wirtschaftlichkeit sei unbestreitbar wichtig, aber die Menschlichkeit und die Qualität in der Pflege haben einen bedeutenden Stellenwert. Über beides sei sich der Verein im Klaren. Der Pflegebedarf werde weiter steigen und damit auch der Handlungsbedarf, um die Versorgung von kranken und alten Menschen auch in Zukunft sicher zu stellen, wandte sich Brigitte Schäfer besonders an die anwesenden Gäste aus der Politik.

Ein besonderer Dank ging auch an Oberin Gabriele Müller-Stutzer. „Mit großem Einsatz und beruflicher Kompetenz setzen Sie sich, liebe Frau Müller-Stutzer, bundesweit unermüdlich für die Belange der Pflege ein“, lobte Iris Richter, stellvertretende Vorsitzende der Schwesternschaft, das Engagement unserer Oberin. „Neben den Aufgaben hier vor Ort, sind sie nicht nur in verschiedenen Arbeitsgruppen des Roten Kreuzes auf regionaler und Bundesebene tätig, sind berufspolitisch im DPR aktiv, sondern übernehmen eine weitere große Verantwortung als Vizepräsidentin des Verbandes der Schwesternschaften“. Dies alles zeige, wie vielfältig Frau Müller-Stutzers Interessen seien und wie groß ihr Engagement für die beruflich Pflegenden und die Schwesternschaften ist, fügte Richter hinzu.

Der wunderschöne Rahmen in der Event- und Kulturscheune in gemütlicher Atmosphäre mit gutem Essen und schönen Gesprächen hat das Mitgliederfest wieder zu einem Höhepunkt des Jahres gemacht.

Autorin Christiane Thöne

Die Schwester, der Pfleger

Schwester Sabine, Schwester Rita oder Schwester Irene,
sind immer am Rennen, Zeit haben sie keene.
Ob Schwester Stefanie, Pfleger Tim oder Schwester Gudrun,
alle haben immer, überall und überhaupt viel zu tun.

Man könnte auf manchen Stationen,
wüsste man, es würde sich lohnen, glauben:
Pflege sei olympische Disziplin,
höher, schneller, weiter, rennen, heben, stemmen, zieh'n.

Wie die Sendung „Report" gezeigt,
hat man hier und da Personal abgezweigt,
um Kosten zu sparen,
damit vieles an die Wand gefahren.

Der Mensch, der Betriebswirtschaftslehre studiert,
ist vielleicht an solchen Situationen weniger interessiert.

Verzeihung, wenn ich es offen sag:„ Das ist doch beschissen!
Wir alle haben einen Vertrag, auch mit unserem Gewissen,
und sollten dieses gesellschaftliche Problem
gemeinsam, also zusammen, angeh'n."

Tja! Wo ist das Patent? Wo die Lösung steht?
Wer hat das Talent, dass Resignation weggeht?
Nach dem Motto: Es ist, wie es ist, und es kommt, wie es kommt!
So kommt es dann auch prompt.
Es verändert sich nichts.
– Schlimmer geht immer! –

Ans Selbstmitleid geklammert, wird mancherorts gejammert,
aber verändern, verbessern tut sich nix!
Wo ist der Ursprung, der Ansatz, verflixt?!
Es muss doch geh'n, es muss doch was geben.
Etwas, das uns erleichtert das Arbeitsleben.

Ich hab'mir das Hirn zerbrochen, zerhackt,
das Übel an der Wurzel gepackt.

Also ab heute, nicht ab morgen, legen wir alle ab unsere Sorgen.
Sorgen verschwenden Energie und Zeit,
man kommt damit nicht weit.
Auch Wut und Ärger bringen nicht viel, sind außerdem ein doofes Spiel.

Ja, denn man los! – Wir wollen's versuchen,
legen ab das Ärgern, das Sorgen, das Fluchen,
hören auf mit Grübeln und sorgenvollem Denken,
werden unsere Energie auf etwas Besseres lenken.

Durch weniger Netzbetrieb und Verfügbarkeit
schonen wir Nerven, sparen Geld und Zeit.
Der Wechsel von Ruhe und Anspannung
gibt uns Schwung und hält uns jung.

Der Urlaub ist zum Erholen da, nicht zum Umzieh'n, Renovieren, trallalla.
Wir entspannen oder bereisen gekonnt
fremde Länder und erweitern unseren Horizont.

Es bleibt an uns, dem Individuum, der kleinsten Zelle.
Sie birgt die Lösung, sie ist die Quelle.
Zum Schluss ich noch eines sagen muss:
Zufrieden bin ich mit meinem Gedicht, wenn ich in Deinem/Ihrem Gesicht
ein Lächeln erzeuge, du einfach grinst.
Dann freu ich mich und wünsche: „Einen ruhigen Dienst."

Autorin Susanne Schmidt

Es ist nicht genug zu *wissen*, man muss auch *anwenden*.
Es ist nicht genug zu *wollen*, man muss auch *tun*.

Johann Wolfgang von Goethe

Oder die Frage: Studium neben dem Beruf – was bringt's?

Auf dem Schreibtisch stapeln sich Bücher und Artikel aus Fachzeitschriften. Auf dem Fußboden herrscht Papierchaos. In meinem Kopf auch. Die zu bügelnde Wäsche erledigt sich seit Wochen merkwürdigerweise auch nicht von selbst. Eine gute Bekannte wollte ich auch schon längst anrufen. „Man muss eben Abstriche machen. Für eine gewisse Zeit Prioritäten setzen. Man kann nicht alles haben." Diese Sätze hört man oft, sie sind gut gemeint und im Prinzip stimmen sie ja auch. Vor allem kann man sich mit diesen Sätzen auch gut selbst aufmuntern. Aufmuntern – das war meist immer dann angesagt, wenn ich mir überlegte, was mir alles entgeht, während ich mich mit den Studieninhalten beschäftigen muss. Aber ich habe es geschafft, ich habe zwei Jahre durchgehalten, mich stets motiviert und wurde letztlich belohnt. Belohnt mit der Freunde und dem Stolz darüber, den Master-Abschluss erreicht zu haben, belohnt mit neuem Wissen und der Erkenntnis, durchaus belastbarer zu sein, als man es manchmal zu glauben vermag. Aber bei aller Freude darüber, muss ich rückblickend ehrlicherweise feststellen, dass es auch einige Tage gab, an denen ich es bereute, dieses Studium überhaupt begonnen zu haben.

Doch neben der freien Zeit, die man zu erbringen bereit sein muss – immerhin rund 20 Stunden pro Woche –, gibt es noch einen weiteren Aspekt zu berücksichtigen: den finanziellen. Man kann zwar mit einem nebenberuflichen Studium finanzielle Engpässe minimieren, aber dennoch entstehen beträchtliche Kosten. Und diese schwanken – je nach Universität oder Fachhochschule und Studienangebot – ganz erheblich. Man sollte sich auf jeden Fall gut informieren und rechnen.

Zunächst sind jedoch folgende Fragen zu stellen, die jeder für sich beantworten muss, der seine berufliche Laufbahn planen möchte und ein Studium dafür in Betracht zieht: Wohin möchte ich mich beruflich entwickeln? Was interessiert mich, was möchte ich überhaupt studieren? Wie viel Zeit kann ich für ein Studium aufbringen? Erst wenn man für sich diese Fragen beantwortet hat, sollte man sich auf die Suche nach einem geeigneten Studiengang begeben.

Doch ein Faktor steht über unserem gesamten Denken und Handeln: die Motivation. Was treibt uns an? Welche Erwartungen haben wir? Neben den Einschränkungen in zeitlicher und finanzieller Hinsicht muss es doch noch positive Aspekte geben, die unsere Entscheidung maßgeblich beeinflussen. Wir wollen der Frage nachgehen, was uns dazu veranlasst, ein Studium neben dem Beruf aufzunehmen. Und wenn wir dann schon durchgestartet sind und fleißig studiert haben, ist doch vor allem die Frage spannend, was es uns im Nachhinein gebracht hat. Und: Ist es überhaupt anderen zur Nachahmung zu empfehlen?

Dazu haben wir einige unserer Mitglieder befragt, die bereits nebenberuflich studiert haben oder sich gerade im Studium befinden.

Studium als Erfahrungsbörse

Elke Siefken-Henß ist seit mehreren Jahren als Pflegepädagogin an der Elisabeth von Thüringen Akademie tätig. Das Interesse an den pädagogischen Arbeitsfeldern und der Wunsch nach fundierten Kenntnissen in pädagogischen bzw. didaktischen Fragestellungen hat sie dazu bewogen, von 1998 bis 2002 Pflegepädagogik an der FH in Mainz zu studieren. Insgesamt waren es acht Semester, davon mehrere im Vollzeitstudium und einige in Teilzeitform. Daneben war sie immer mit einer 50%-Stelle beruflich tätig. Rückblickend sieht Frau Siefken-Henß das Studium als eine Erfahrungsbörse, bei der man mit anderen Studierenden zusammenkommt und viele Fragestellungen aus sämtlichen Bereichen – sowohl aus fachspezifischen wie auch aus gesellschaftspolitischen – diskutiert. Daraus entstehe ein persönlicher Gewinn, denn man verlässt eingefahrene Denkstrukturen, um sich weiterführenden gedanklichen Perspektiven zu öffnen. Aufgrund Ihres Interesses an ethischen Fragestellungen hat Frau Siefken-Henß noch zusätzlich und ebenfalls nebenberuflich einen Masterstudiengang für angewandte Ethik im Gesundheits- und Sozialwesen an der Kath. Hochschule Freiburg absolviert. Obwohl sie bereits zuvor eine Weiterbildung zur Ethikberaterin im Gesundheitswesen abgeschlossen hatte, sieht sie auch in diesem Studium einen Zuwachs an Kenntnissen, die ihr für einen entsprechend fundierten Unterricht nun zur Verfügung stehen. Auch für ihre persönliche Entwicklung konnte Frau Siefken-Henß aufgrund der Auseinandersetzung mit zahlreichen ethischen Fragestellungen und den Diskussionen mit Vertretern anderer Fakultä-

ten einen positiven Gewinn ziehen. So wundert es nicht, dass sie im Hinblick auf den Nutzen des Studiums folgendes resümiert: *„Studieren bedeutet für mich nicht so sehr, dass ich Antworten auf meine Fragen bekomme, sondern vielmehr den Blick zu weiten für die Fragen, die erst einmal zu entwickeln sind. So wird das Leben durch ein Studium nicht unbedingt einfacher, weil eben immer neue Fragen entstehen.“*

Vergütung nicht in den Vordergrund der Entscheidung stellen

Welche Empfehlung würde Frau Siefken-Henß nun weitergeben? Ganz eindeutig sollte ihrer Meinung nach der Studiengang nach persönlicher Neigung gewählt werden, die damit verbundene spätere Vergütung sollte nicht im Vordergrund der Entscheidung stehen. Dann sei es wichtig, die Angebote der Hochschulen zu vergleichen und die Auswirkungen eines Studiums auf die persönliche Lebenssituation abzuschätzen. *„Und dann unbedingt anfangen…“*, lautet ihre letzte Empfehlung.

Praktische Erfahrung trifft auf eine jüngere Generation

Auch Susanne Schmitt-Neubert, pädagogische Mitarbeiterin in der Abteilung für Freiwilligendienste, äußert sich retrospektiv sehr reflektiert und in positiver Weise über ihr Studium. Sie sah das Studium als Herausforderung an, wollte ein neues Terrain für sich entdecken und praktische Erfahrungen mit der Theorie verknüpfen. So studierte Frau Schmitt-Neubert an der Universität Kassel Sozialpädagogik und Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt *Gruppendynamische Prozesse*, da Prozesse in jeder Lebenswelt das Miteinander der Menschen bestimmen. *„Es war für mich eine gelungene Verknüpfung, meine praktischen Erfahrungen versus Verständnis und Auffassungsgabe einer jüngeren Generation zu erleben.“* Letztlich kann Frau Schmitt-Neubert ein Studium jedem empfehlen, der sich weiterentwickeln möchte. Auch für sie stehen die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Themen und die Entwicklung neuer Perspektiven und gedanklicher Ansätze klar im Vordergrund. *„Ein Studium ermöglicht, sich auf einer theoretischen Ebene mit Dingen auseinander zu setzen, Anregungen zu bekommen und neue Erkenntnisse zu erlangen. Man bekommt die Möglichkeit geboten, die Vielschichtigkeit unserer Gesellschaft zu erkunden und eine Orientierung in der Prozessentwicklung zu erlangen. Daraus entwickelt sich ein Verständnis, die Gesellschaft und ihre Strukturen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten; diese Zusammenhänge zu begreifen und als Handwerkszeug zu nutzen. Dadurch eröffnet sich ein breites Arbeits- und Tätigkeitsfeld.“*

Horizonterweiterung – es gibt kein Ende

Insgesamt hat Frau Schmitt-Neubert zehn Semester, also fünf Jahre studiert. Neben dem Wunsch, Theorie

und Praxis stärker miteinander verknüpfen zu können, bestanden weitere Motivationsfaktoren für sie darin, neues Terrain zu erkunden, sich Herausforderungen zu stellen und auch die Möglichkeit zu bekommen, ohne Abitur studieren zu können.

Neben der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung, die Frau Schmitt-Neubert klar als Nutzen darstellt, stand nach dem Studium dann letztlich auch ein Berufswechsel an. Und wie lauten nun ihre Empfehlungen? *„Do it! Es gibt so vieles auf der Welt, was entdeckt und gelebt werden will!“*

Theorie und Praxis verknüpfen

Jana Sörgel, Pflegedienstleiterin im Haus am alten Botanischen Garten, sieht in der Verknüpfung von Theorie und Praxis ebenfalls einen zentralen Aspekt. *„Das Studium hat mir grundlegende Dinge gelehrt, die es mir ermöglichen, komplexe Pflegesituationen bewerten zu können. Ich habe einen Überblick über die derzeitige Lage der Pflege in Deutschland und kann mich in den Bereichen Beratung von Klienten und Strukturierung von Abläufen in der Pflege einsetzen. Der große praktische Anteil in den Studiengängen ermöglicht den Transfer von theoretischem Wissen in die Praxis.“*

Frau Sörgel hat Pflege im Rahmen eines Bachelorstudiengangs studiert und anschließend noch einen Masterstudiengang in Case Management für ein barrierefreies Leben absolviert. Somit hat sie insgesamt zehn Semester studiert, wovon der Masterstudiengang komplett nebenberuflich erfolgte.

Innovative Lösungsstrategien entwickeln

Bewogen zum Studium hat sie die Aussicht, mit Menschen direkt zusammen zu arbeiten. Gleichzeitig bestand so die Möglichkeit, durch wissenschaftliches Arbeiten das pflegerische Handeln begründen zu können, d.h. letztlich die Theorie mit praktischem Wissen und Erfahrungen zu verbinden. Dazu kam auch der Wunsch, die Pflege verbessern zu wollen. Gerade im Hinblick auf ihr zweites Studium spielten für die Entscheidung zwei Aspekte ein zentrale Rolle: Zum einen wünschte sich Frau Sörgel, innovative Lösungsstrategien für die Versorgung älterer Menschen entwickeln zu können. Zum anderen sah sie einen Gewinn in der Vernetzung von Disziplinen und die Nutzung von dadurch entstehenden Ressourcen. Umso interessanter, worin sie nun heute den Nutzen ihres Studiums sieht. *„Den Nutzen sehe ich ganz klar in der Optimierung der Abläufe und Strukturen in der Praxis, speziell in meiner Situation derzeit im Altenheim. Die im Studium gelernten Inhalte ermöglichen den Blickwinkel auf Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven.“*

Den Studiengang Pflege würde Frau Sörgel allen empfehlen, die sich im Vorhinein intensiv mit den Lehrinhalten beschäftigt haben und denen bewusst ist, das eine darauf folgende Ausbildung oder ein Masterstudium fast unerlässlich sind. Zudem sei Praxiserfahrung unbedingt notwendig. *„Es muss daher klar sein, das das Arbeiten in einem Krankenhaus oder Altenheim dazu gehört.“* Außerdem sei zu beachten, dass ein anschließender Berufsweg nicht eindeutig vorgegeben ist. In Deutschland gibt es zwar schon seit vielen Jahren eine Vielzahl von pflegerischen Studiengängen, jedoch sind diese in der pflegepraktischen Arbeit noch immer nicht umfassend genug etabliert. Das mag auch daran liegen, dass es so viele unterschiedliche Angebote mit ebenso unterschiedlichen Ansprüchen, Inhalten und Zielsetzungen gibt. Einfach übersetzt bedeutet das, nicht überall, wo das Gleiche drauf steht, ist das Gleiche auch drin.

Laut Frau Sörgel muss demnach jeder Studienabsolvent individuell nach seinen Interessen nach dem Studium die entsprechende Nische finden. Sehr positiv bewertet sie allerdings, dass aufgrund der Vielfältigkeit der pflegerischen Handlungsfelder eine sehr große Bandbreite an möglichen Tätigkeitsbereichen vorhanden ist.

Interesse für wissenschaftliches Arbeiten mitbringen

„Dieses Masterstudium empfehle ich denjenigen, die gut im Team arbeiten können und daran interessiert sind wissenschaftlich zu arbeiten.“ Frau Sörgel weist jedoch auch darauf hin, dass es wichtig ist, sich im Vorfeld mit den eigenen Interessen und den Lehrinhalten des Studiums genau zu befassen. Immerhin würden die einzelnen Kommilitonen aus sehr unterschiedlichen Bereichen der Pflege kommen und dementsprechend auch differenzierte Vorerfahrungen aus ihrer oft langjährigen Praxis mitbringen. Der Erfahrungsaustausch untereinander sei zwar meist sehr bereichernd, allerdings führe diese Heterogenität der Studierenden auch dazu, dass die Inhalte des Studiums, die sich häufig auf die Krankenhausarbeit beziehen, sich nicht immer für alle Teilnehmer zu 100% als passgenau erweisen. So findet sich auch in Frau Sörgels Schilderungen das Studium als „Erfahrungsbörse“, wie bereits durch Frau Siefken-Henß dargestellt, wieder.

Lernen macht Spaß

Olga Nuss studiert derzeit im 4. Semester Gesundheits- und Sozialmanagement an der Fernhochschule Hamburg. Drei Semester und ein fünfmonatiges Praktikum in einer Führungsposition mit organisatorisch-koordinativem Tätigkeitsschwerpunkt liegen noch vor ihr. Frau Nuss absolviert ein typisches Fernstudium, bei dem das eigenverantwortliche Lernen und ein hohes Maß

an Disziplin sozusagen die grundlegenden Voraussetzungen darstellen.

„Pünktlich zum Semesterbeginn erhalte ich ein Päckchen, das alle Inhalte des nächsten Semesters enthält. Wann ich welches Thema abhandle, liegt in meiner eigenen Verantwortung. Zudem gibt es die Möglichkeit an meinem Studienzentrum in Kassel an Präsenzveranstaltungen teilzunehmen. Hier werden sowohl die Inhalte wiederholt als auch Fragen geklärt. Das passiert alles vor den Klausuren, von denen durchschnittlich vier pro Semester geplant sind.“

Investition in die eigene Zukunft

Begonnen hat sie das Studium 2012, genau ein Jahr nach ihrem Ausbildungsende zur OTA. „*Zunächst einfach nur, weil mir das Lernen Spaß machte und ich es gewissenmaßen vermisste. Zudem wurde mir schon zu Beginn des Studiums klar, dass es ein guter Weg ist, Geld zu verdienen und weiter an den eigenen Kompetenzen und der Karriere zu arbeiten. Gerade in der heutigen Zeit mit dem schnellen Wandel in vielen Lebens- und Berufsbereichen ist es wichtig, in Qualifikationen zu investieren und diese nachweisen zu können, um beispielsweise auch bestimmte Entwicklungen gerade in der wenig anerkannten und politisch vertretenen Pflege fördern und unterstützen zu können.“*

„Diese Investition ist sehr anstrengend. Sie beinhaltet sowohl finanzielle Mittel als auch jede Menge Zeit, Disziplin und Abstriche im privaten Bereich. Aber der Zeitraum der Entbehrungen von 3,5 Jahren wirkt sehr kurz, wenn er ins Verhältnis zur Zeit des anschließenden Nutzens gesetzt wird: ein Leben lang.

Ich bin überzeugt davon, dass ich mit diesem Studium in meine eigene Zukunft investiere. Eine Zukunft in der ich mitreden, mitentscheiden und ‚mitformen‘ kann. Das ist meine Motivation.

Die Empfehlung zu einem Studium kann ich jedem geben, der Interesse und Spaß daran hat, zu lernen und etwas Neues auszuprobieren. Nur Mut!“

Niemals auslernen

Gudrun Rau studiert derzeit nebenberuflich im 11. Semester an der Universität Marburg Bildungs- und Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung. Die Entscheidung für das Studium hat sie mit dem Beginn ihrer Tätigkeit als Lehrerin an der OTA-Schule getroffen. Auch wenn mit dem Studium eine lange Zeit der Doppelbelastung vor ihr liegen würde, so war ihr doch der Erwerb der Qualifikation wichtig. Immerhin sollte ihre pädagogische Arbeit auch eine professionelle theoretische Grundlage haben. Letzten Endes hängt an der Qualifikation auch die formale gesetzliche Anerkennung als Lehrkraft. Obwohl Frau Rau aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit als Fachkrankenschwester für den Operationsdienst schon ein sehr hohes Maß an fachspezifischem Wissen mitbrachte, lag es auch in ihrem Bestreben, noch mehr Wissen zu erwerben, Kompetenzen auszubauen und einen differenzierteren Blick auf das persönliche und berufliche Umfeld erlangen zu können. Auf die Frage, welche Empfehlung sie anderen, an einem Studium Interessierten geben würde, antwortet sie mit einem Zitat von Rousseau: *„Man muss viel gelernt haben, um über das, was man nicht weiß, fragen zu können“.*

Die Erfahrungen all dieser Mitglieder zeigen uns, dass bei der Entscheidung für ein nebenberufliches Studium über die zeitlichen und finanziellen Einschränkungen hinaus noch mehr Gesichtspunkte in die Gesamtbetrachtung miteinbezogen werden sollten. Doch insgesamt können wir zusammenfassen, dass ein Studium auf jeden Fall eine sinnvolle Möglichkeit ist, um neues Wissen zu erwerben und sich beruflich weiterzuentwickeln. Denn *„Alles auf dieser Welt kann man rückgängig machen, nur nicht das Wissen“* (Alberto Moravia). Und wer sich über die Rahmenbedingungen im Klaren ist, sich die Herausforderungen bewusst gemacht hat, kann leichter mit der veränderten Situation umgehen, die neben neuem Wissen auch viele Chancen und Möglichkeiten und neue Kontakte bringt. Nicht zuletzt zeigen doch diese Beispiele und die Beispiele vieler anderer Kollegen, die bereits nebenberuflich studiert haben, dass es am Ende auch machbar ist. Meiner Ansicht nach ist diese nun doch auch sehr einfach Tatsache sehr ermunternd.

Denn die Frage, *„warum sollte gerade ich es nicht schaffen?“*, hat sich sicherlich jeder schon mal gestellt.

Wie motiviert Sie jetzt auch immer sind, wir unterstützen unsere Mitglieder gerne im Vorfeld bei der Entscheidungsfindung, aber auch während des Studiums und danach im Hinblick auf die Zukunftsperspektive. Sollten wir mit diesem Artikel tatsächlich Ihr Interesse geweckt oder auch verstärkt haben, dann freuen wir uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Autorin Iris Richter

Neues Bildungsjahr 2013/2014

Einführungswochen ...

Mehr als 280 Freiwillige starten in diesen Wochen ihren Freiwilligendienst (FSJ & BFD) bei der Schwesternschaft. Neben der Vermittlung der Grundlagen, die die Freiwilligen für ihre Arbeit in den Einsatzstellen brauchen, steht immer auch das Kennenlernen im Vordergrund. Als besonderes Highlight der Einführungswochen wird das Teamtraining empfunden. Gemeinsam mit den Teamworkern von Holger Eishauer verbringen die Seminargruppen einen Tag auf dem Stadtwaldgelände, um genau das zu tun: sich selbst und die andern Teilnehmer besser kennenzulernen.

Ob beim „heißen Draht“, mit Kisten über einen „Krokodilssumpf“ zu kommen oder bei „Wo ist Goggy?“ – hier geht es immer darum, als Gruppe die Aufgaben GEMEINSAM zu bewältigen. SPASS wird an diesem Tag GROSS geschrieben. *„Heute sind wir richtig zum Team geworden“*, strahlte Katrin in der Feedbackrunde. Hier wurden gute Voraussetzungen geschaffen, um gemeinsam in diesem Jahr viele spannende Erfahrungen zu machen und die eigenen Grenzen auszutesten und zu überschreiten.

Wie in jedem Jahr haben wir uns auch in diesem Jahr mit den jugendlichen Freiwilligen nach Schloss Buchenau aufgemacht.

Freiwillige „rocken“ Schloss Buchenau

Mit einer großen Show endete das viertägige Buchenau-Seminar. Kung-Fu, HipHop, Gesang, Dance und drumherum die Kunstwerke aus den Workshops Malen, Yton und Bumerang-Bau: An diesem Abend wurden die Ergebnisse aus den Workshops gezeigt, aufgeführt und dargeboten, um in einer Party zu münden.

Vier Tage hatten die jugendlichen Freiwilligen die Gelegenheit, sich in den unterschiedlichsten Workshops auszuprobieren und neue Erfahrungen zu sammeln.

Schloss Buchenau bei Bad Hersfeld mit seinem wunderschönen Außengelände bietet scheinbar unbegrenzte Möglichkeiten zum Spielen, Malen, Musik machen, in Bäume klettern, zum Schnitzen, Yton-Steine behauen und, und, und ... Das neuste Angebot in diesem Jahr – Dance – wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Unter der Leitung von Joana ließen sich die Freiwilligen nicht abhalten, trotz Muskelkater für die Abschluss-Show eine tolle Choreographie einzustudieren.

Das Workshop-Angebot begleiteten wieder Holger Eishauer und seine Teamworker. Für den Mal-Workshop konnten wir Klaus-Dieter Spangenberg gewinnen, der bis letztes Jahr unsere Kunsttherapie im Haus am alten Botanischen Garten betreut hat.

Auch die diesjährigen Fördergelder des Landes Hessen

für jugendliche Freiwillige wurden in das Buchenau-Seminar investiert. Diese zusätzlichen Bildungstage dienen der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Die Freiwilligen haben hier besonders die Möglichkeit, sich selbst und andere Menschen besser kennen lernen, die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu entdecken und zu erweitern und eigene Grenzen wahrzunehmen.

Auch in diesem Jahr ist die Zahl der jugendlichen Freiwilligen wieder gestiegen. *„Doch gerade hier liegt unser pädagogischer Anspruch“*, erklärt Christiane Kempf, die als Leitung der Abteilung Freiwilligendienste & Erwachsenenbildung die Fahrt seit Jahren leitet.

Gemeinsam mit Susanne Schmitt-Neubert und Christiane Thöne sorgte sie für alle organisatorischen Belange. Den Mitarbeiterinnen der Abteilung ist es ein besonderes Anliegen, gerade den Jugendlichen eine individuelle Starthilfe zu geben. So wurden in diesen Tagen mit jedem Teilnehmer Einzelgespräche geführt, um auf die ganz persönlichen Bedürfnisse eines jeden einzelnen eingehen zu können.

„Gerade die Tage in Schloss Buchenau erleben wir als wichtigen Beitrag um den Jugendlichen einen guten Start zu ermöglichen.“ (Christiane Kempf)

Autorin Christiane Thöne

Bunt Vermischtes

„bits and pieces“ – Nacht der Kunst bei der DRK-Schwesternschaft

„Kunst ist die Verzierung der Welt!“

Mit diesem Zitat von Wilhelm Busch begrüßte Iris Richter, stellv. Vorsitzende unserer Schwesternschaft, die Künstlerinnen und Gäste zur Eröffnung der „Nacht der Kunst“ am 21. Juni. Bereits zum dritten Mal beteiligte sich die Schwesternschaft in den Räumen des Café am Mühlgraben und im Foyer des „Haus am alten Botanischen Garten“ an diesem Event des Marburger Kunstvereins.

„bits and pieces“ – besser hätte der Titel der Ausstellung nicht gewählt sein können. Der englische Ausdruck kann mit „Siebensachen“ übersetzt werden. Wortgetreu handelt es sich bei „bits“ und „pieces“ um kleine Teile – Bruchteile gewissermaßen. Und mit genau diesen Bruchteilen arbeiten beide Künstlerinnen auf ganz unterschiedliche, doch sich harmonisch ergänzende Art und Weise: Cornelia Altemüller setzt in ihren Mosaiken Bruchstücke zu einem Kunstwerk zusammen, Nadja Schwarzwäller hält in ihren Fotografien Bruchteile von Momenten und Eindrücken fest.

Das Ergebnis der Arbeiten konnte sich sehen lassen. Den ganzen Abend über wandelten Besucher durch die Ausstellung und bewunderten die Werke. In zahllosen Gesprächen gaben beide Künstlerinnen Einblicke, „bits and pieces“ eben, in ihre Arbeit und in die Entstehung der Werke.

Perfekt gemacht wurde der Abend durch das wunderbar warme Sommerwetter, das sicher dazu beitrug, die vielen Besucher in die Stadt zu locken. Wir danken Cornelia Altemüller und Nadja Schwarzwäller für diesen toll gestalteten Abend.

Aktionstag fürs Tierheim

Jedes Jahr veranstaltet die DRK Schwesternschaft im Rahmen ihrer Freiwilligendienste die sogenannten Abschlusswochen. „Höhen und Tiefen“ war das Thema des Abschlussprojekts der Seminargruppe 5 unter der Leitung von Susanne Schmitt-Neubert. Und „Höhen und Tiefen“ gibt es nicht nur für Menschen, sondern eben auch für Tiere – und so war es schnell beschlossene Sache, einen Aktionstag für das Tierheim in Cappel zu organisieren.

Nach langer und intensiver Vorarbeit, besonders von Sarah Boppert und Elisabeth Hammer aus der FSJ-Gruppe 5, konnte der Aktions-Tag am 25. Juni starten.

Zwei Anlaufstellen wurden eingerichtet: ein Stand auf dem Marktplatz in Begleitung von Christiane Kempf (Leitung der Abt. Freiwilligendienste & Erwachsenbildung) und ein Stand im Tegut Wehrda in Begleitung von Susanne Schmitt-Neubert.

Neben selbstgebackenen Kuchen und köstlichen, frischen Waffeln, mit denen sich die Standbesucher gegen eine kleine Spende verwöhnen konnten, gab es auch viele Informationen über das Tierheim und über den Sinn der Aktion. In vielen kleinen Begegnungen und Gesprächen mit den Passanten und durch das mutige Ansprechen seitens der Freiwilligen ergaben sich schöne Momente und viel Spendenbereitschaft.

Der großen Eigenleistung der Teilnehmer (13 Mädchen und zwei Jungs) ist der Erfolg zu verdanken. Für die geplanten Stände wurden die Haushalte der Familien geradezu „geplündert“. Um den Auflagen des Ordnungs- und des Veterinäramtes gerecht zu werden, spendeten die Teilnehmer Eimer, Wischtücher, Tapeziertische, Waffeleisen, Schüsseln, Kabeltrommeln, Tischdecken, Handseife, Schüsseln, Kuchenbehälter und vieles mehr. Die Zutaten für den Waffelteig sowie den Kuchen spendierte die DRK Schwesternschaft Marburg e.V.

Als Abschluss der Aktion wurden die Spendenboxen gemeinsam ausgezählt. Am 28. Juni konnte die stolze Summe von 1000 € im Beisein von Schirmherrin Frau Dr. Kerstin Weinbach an das Tierheim übergeben werden. Sie hatte sich bereits am Aktionstag selber auf dem Marktplatz von der Freude am Helfen überzeugt: *„Die jungen Frauen und Männer waren mit ganzem Herzen bei der Sache“.*

Als Dankeschön seitens des Tierheimes gab es eine Führung und ein Gruppenkuscheln mit den Hundewelpen. Eine echte Belohnung für die Freiwilligen: Man sieht es an den glücklichen Gesichtern.

Unser ganz besonderer Dank gilt Regina Linda (1. Vorsitzende des Tierheimes) und Robert Neureuther (Geschäftsführer), die diese Aktion von Beginn an unterstützt haben und so den Freiwilligen diese ganz einzigartige Erfahrung ermöglicht haben.

Rotkreuzschwestern meistern den Drachenboot-Cup

„Wir waren eine tolle Mannschaft mit hervorragendem Verbesserungspotential“. Mit diesen Worten bedankte sich Frau Oberin Gabriele Müller-Stutzer bei den „Rotkreuzschwestern“, die in diesem Jahr die erste Drachenbootmannschaft der Schwesternschaft stellten. Besonders das erste Rennen bestach durch den gemeinsamen Rhythmus und den harmonischen Paddelschlag. Das Publikum war begeistert. Zahlreiche Mitglieder waren extra gekommen um das Schwesternschafts-Team anzufeuern.

Einen besonderen Applaus vom D.R.E.A.M.-Team, das das Drachenbootrennen betreute, bekam die Mannschaft für ihr großes Durchhaltevermögen. Auch wenn sie nur den letzten Platz im Fun-Cup erreichte, waren doch alle bis zur letzten Minute hochmotiviert. Dabei sein war alles!

Bereits die vorbereitenden Trainings hatten großen Spaß gemacht und auch am Tag des Rennens stand der Spaß im Vordergrund. Und so sind sich in einem alle einig: Beim nächsten Drachenboot-Cup 2014 sind wir auf jeden Fall wieder dabei!

„Action“ am Sonntag: Wahlen – Autofreies Marburg – Biegenbrunch

So viele Aktionen gab es lange nicht an einem Sonntag. Nicht nur dass die Marburger einen neuen Bundestag, einen neuen Landtag und einen neuen Landrat wählten, am 22. September war auch noch autofreier Sonntag mit zahlreichen Aktionen auf den Straßen der Innenstadt. Spiele, Spaß und Spannung den ganzen Tag.

Traditionell beteiligte sich die Schwesternschaft als Mitglied des Vereins „Alles im Biegen e.V.“ an dem sogenannten Biegenbrunch, der jedes Jahr am autofreien Sonntag stattfindet.

In der Kurve vor der VHS wurden wieder Tische und Bänke aufgebaut. Dem Motto entsprechend, in diesem Jahr ging es kulinarisch nach Italien, wurde dekoriert. Neben einem klassischen Frühstückbuffet, das jeder selbst mitbrachte, steuerte der Biegenverein Brötchen, heiße Getränke und italienische Köstlichkeiten bei.

Auch einige Bewohner unseres Haus am alten Botanischen Garten ließen es sich nicht nehmen, ihr zweites Frühstück dort einzunehmen und dem bunten Treiben zuzuschauen.

Da sich sogar die Sonne zeitweise dazugesellte, kann man von einer wirklich gelungenen Aktion sprechen.

Rund um das Leben in der Schwesternschaft

Geburten:

Mutter/Vater	Kind	Geburtstag
Beate Rink	Emma	21.05.2013
Helene Klingelhöfer	Tom Niklas	29.05.2013
Heidi Heimann	Leni Alice	12.07.2013
Christine Jacobi	Pia	19.07.2013
Tatjana Diehl	Johanna	23.07.2013
Itika Bornschlegel-Klose	Victoria Sophie	29.07.2013
Ann-Christin Gottschalk	Lina Marie	08.08.2013
Aysenur Aydin	Yusuf	15.08.2013
Björn Seibel	Amy Magdalena	16.08.2013
Caroline Jauernick	Emma	27.08.2013
Sahra Salzmann	Charlotte	28.08.2013
Ann-Kristin Felgenhauer	Jannes	09.09.2013
Elvira Martens	Jonas	01.10.2013
Stephanie Herrmann	Finn Thore Stegmann	07.10.2013

Runde Geburtstage:

30 Jahre:	
03.07.1983	Annika Gerke
29.09.1983	Anna Schütz
02.10.1983	Nicole Fürst
06.10.1983	Stefanie Grewing
40 Jahre:	
22.07.1973	Anette Hartmann
04.08.1973	Andrea Herrmann
27.08.1973	Simone Drescher
06.09.1973	Julia Thon
50 Jahre:	
30.08.1963	Christiane Thöne
90 Jahre:	
15.07.1923	Irene Höfner

Wir trauern um

Schwester Anni Hartmann

* 17.07.1918 † 24.07.2013

Schwester Anni war seit dem 01.10.1937
Mitglied der DRK Schwesternschaft Marburg e. V.

Wir werden ihrer stets mit Respekt,
Zuneigung und Anerkennung gedenken.

Impressum

Herausgeber: DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstr. 25 | 35037 Marburg
Tel.: 06421 6003-0
Internet: www.drk-schwesternschaft-marburg.de
E-Mail: info@drk-schwesternschaft-marburg.de

V.i.S.d.P.: Der Vorstand

Redaktion: Christiane Thöne, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung: Manuel Steinhoff (chunky monkey design), Marburg

Druck: Flyeralarm

Bildnachweis: shutterstock.com, thinkstockphotos.de,
Ina Tannert (OP, S. 3), Anke Naumann (S. 6/7), Archiv

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Deutsches
Rotes
Kreuz

Ausbildung mit Mehr-Wert! Jetzt bewerben!

Wir bieten Ausbildungsplätze:
Gesundheits- & Krankenpflege
Krankenpflegehilfe (KPH)
Operationstechnischen Assistenz (OTA)

Informationen und Bewerbung:
www.drk-schwesternschaft-marburg.de
www.facebook.com/drkschwesternschaftmarburg
Tel.: 06421 586-4910

CO2 NEUTRAL
132625169
by flyeralarm

Deutsches
Rotes
Kreuz

150 Jahre Aus Liebe zum Menschen.